

Tagung in Tübingen: Konfirmandenarbeit braucht Ehrenamtliche

Tübingen (epd). In die Konfirmandenarbeit müssen nach Ansicht von Experten künftig noch stärker als bisher Ehrenamtliche einbezogen werden. Diese könnten ihre eigenen Erfahrungen authentisch in den Konfirmandenunterricht einbringen, erläuterte der Leiter des Comenius-Instituts, der «Evangelischen Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft», Volker Elsenbast, am Dienstag am Rande einer

Tagung an der Universität Tübingen. Dabei sei es wichtig, die Ehrenamtlichen zu trainieren und zu unterstützen, so dass diese auch den eigenen Glauben weiterentwickeln könnten.

Bei der Veranstaltung der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen und des Comenius-Instituts Münster haben sich am

Montag und Dienstag Teilnehmer aus Deutschland und anderen europäischen Ländern mit dem Konfirmandenunterricht, seiner wissenschaftlichen Erforschung und seiner Entwicklung beschäftigt.

Vielen Kirchen sei inzwischen bewusst, wie wichtig die pädagogische Arbeit für sie sei, zeigte sich der evangelische Religionspädagoge Friedrich Schweitzer überzeugt. Nach Ansicht des Dekans der evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen müssen in der heutigen

Konfirmandenarbeit Erlebnispädagogik und die Auseinandersetzung mit Inhalten kombiniert werden. Es gehe nicht mehr darum, nur Texte auswendig zu lernen, sondern theologische Fragestellungen müssten aus

der Perspektive der Jugendlichen diskutiert werden, so Schweitzer.

Dieses Ziel verfolge auch die neue Rahmenordnung für die Konfirmandenarbeit, die die württembergische evangelische Landeskirche im Jahr 2000 verabschiedet habe, erklärte Martin Hinderer vom Pädagogisch-theologischen Zentrum in Stuttgart. Immer mehr württembergische Gemeinden machten ihren Konfirmanden deshalb Angebote, die über den klassischen Konfirmandenunterricht hinausgingen.

So zeigten erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Uni Tübingen, dass 97 Prozent aller Gemeinden auch Konfirmandenfreizeiten, Projekttage, so genannte Konfi-Camps oder andere Aktionen anböten, erklärte Wolfgang Ilg von der Evangelisch-theologischen Fakultät.

Die Experten betonten, es sei wichtig, sich mit anderen Ländern über deren Konfirmandenarbeit auszutauschen und kündigten an, dieser Dialog solle künftig noch ausgebaut werden. (0695/13.03.07)